

Klima in Diskussion



Josef
Moosbrugger
Präsident

Die klimatischen Veränderungen betreffen uns alle. Ganz besonders ist die Landwirtschaft von Erwärmung, geänderten Niederschlagsverteilungen, Frost und extremen Wetterereignissen betroffen. Die Landwirtschaft ist Hauptbetroffener, hat aber auch teil am CO₂-Ausstoß. Dennoch, die österreichischen Bäuerinnen und Bauern haben es geschafft, ihren Ausstoß an klimarelevanten Gasen zu reduzieren, von 1990 bis 2017 um 13 Prozent. Überdies binden Pflanzen und Wälder CO₂ in ihrer Blatt- und Wurzelmasse und können dieses in Form von Holz und Humus dauerhaft speichern. Aber das Methan? Rinder stoßen bei der Verdauung von Pflanzen regeneratives Methan aus, aber Kühe sind keine Klimakiller. Methan ist ein Treibhausgas, das nach rund einem Jahrzehnt in der Atmosphäre in CO₂ umgebaut wird. Futterpflanzen wiederum nehmen CO₂ für ihr Wachstum auf und schließen diesen Kreislauf wieder. Gentechnikfreies Kraftfutter stellt sicher, dass dafür kein Urwald gerodet wurde. Mehrausstoß gibt es da, wo von außen zugeführt wird. Das sind insbesondere fossile Energieträger. Unsere grünlandbasierte Landwirtschaft mit hohen Humuswerten und die hohe ÖPUL-Teilnahme mit Düngereinschränkungen stellen sicher, dass unsere Lebensmittel nachhaltig und mit kleinem CO₂-Fußabdruck erzeugt werden. Regionalität ist nachhaltig.

Miteinander auf den Alpen

LK-Präsident Josef Moosbrugger stellte vergangenen Donnerstag, 17. Juni, gemeinsam mit Landwirtschafts- und Tourismuslandesrat Christian Gantner den Stellenwert der Alpen in den Fokus. Es ging auch um einen erweiterten Versicherungsschutz für Eigentümer, Bewirtschafter und Wegehalter.

Die heimischen Alpen, Berge und Weiden zeichnen sich durch einen hohen Erholungs- und Freizeitwert aus und sind deshalb beliebte Ausflugsziele. Gleichzeitig sind sie auch wichtige Wirtschaftsräume, die eine jahrhundertealte, nachhaltige Mensch-Tier-Natur-Verbindung charakterisieren. In Vorarlberg hat die sorgfältige und behutsame Bewirtschaftung der Alpen nicht nur eine sehr lange Tradition, sondern ist auch für die Zukunft des ländlichen Raumes eine unverzichtbare Grundlage.

Die Alpen locken Erholungssuchende

Die Alpen locken inzwischen viele erholungssuchende und sportbegeisterte Menschen. Durch die Alpbewirtschaftung findet so Wertschöpfung in mehrfacher Hinsicht statt. Für den Tourismus bietet sie einzigartige Kulturlandschaft, ein zukunftsträchtiges, klimafreundliches und – laut aktuellen Untersuchungen – auch gesundheitsförderndes Angebot. Vorarlbergs Alpen punkten mit Regionalität, persönlichen Kontakten und den besonderen Geschichten, die sie erzählen.

„Hätten wir unsere Alpbewirtschaftung nicht, würde unsere Landschaft komplett



Äpler/-innen kultivieren die eindrucksvolle Landschaft, stellen einzigartige Lebensmittel her und bewirten Wanderer und Mountainbiker.

anders aussehen“, erläuterte LK-Präsident Josef Moosbrugger. „Die Flächen würden rasch verbuschen und auch die biologische Vielfalt darunter leiden. Erst eine aktive Alpwirtschaft bringt unsere vielfach begehrte Kulturlandschaft hervor. Deshalb müssen wir dafür Sorge tragen, dass landwirtschaftliche Betriebe weiter bestehen bleiben. Da ist zum Beispiel die Wiederansiedlung des Wolfes sehr kritisch zu sehen, denn Herdenschutzmaßnahmen (Behirtung, gezielte Weideführung, Zäune, Pferche oder Hunde) lassen sich nur teilweise und mit erheblichem finanziellem bzw. arbeitstechnischem Mehraufwand umsetzen. Herdenschutzhunde können beispielsweise nur vor einzelnen Wölfen schützen, sie können auch gegenüber Wanderern und Radfahrern eine unkalkulierbare Gefahr darstellen und sie brauchen auch außerhalb der Alpsaison einen guten Platz. Beim Thema Wolf braucht es eine gute Lösung. Zum Beispiel Weideschutzgebiete, in welchen der Wolf nicht toleriert wird.“

Großer Dank gilt den Äplerinnen und Äplern

Für den umfassenden Einsatz bedankten sich Kammerpräsident Josef Moosbrugger

und Landesrat Christian Gantner bei den Alpverantwortlichen und den über 1.000 Äplerinnen und Äplern, „die das oberste Stockwerk der Vorarlberger Landwirtschaft mit großem Fleiß und Idealismus in Ordnung halten, das ihnen anvertraute Vieh den Sommer über verantwortungsbewusst betreuen und im Herbst wieder gut zurück ins Tal bringen“. Die besondere Identität der Bergregionen sei ihrem Engagement bei der Bewirtschaftung und Pflege der Alpen, bei der Lebensmittelproduktion, bei Lebensraumsicherung und in Sachen Tiergesundheit zu verdanken. 2020 haben über 10.500 Kühe, 23.300 Junggrinder, 3.300 Schafe, 1.100 Ziegen und 860 Pferde den Sommer auf einer der 515 bewirtschafteten Alpen in Vorarlberg verbracht.

Produktion hochwertiger Lebensmittel

Der hohe Anteil der Milchkuhhalpung bzw. der Sennalpen in Vorarlberg ist europaweit einzigartig. Die Rohmilch wird von rund 8.300 Milchkuhen und Sennern auf den über 130 Vorarlberger Sennalpen zu regionalen Spezialitäten verarbeitet und kommt frisch zu Kunden und Gästen. Jährlich

werden in Vorarlberg rund 400 Tonnen Alpkäse (40 Tonnen Sura Kees, 360 Tonnen Bergkäse) erzeugt. Saftige Wiesen und vielfältige Alpenkräuter sowie reichhaltige Erfahrung und handwerkliches Geschick der Alpsennen bilden die Grundlage für genussvollen Alpkäse, Alpbutter, Ziegenkäse, Joghurt u.v.m.

Eine Bewirtschaftung der Vorarlberger Alpen zu Weltmarktpreisen ist aber nicht möglich. Um der Alpwirtschaft faire Zukunftschancen zu bieten, braucht es auch weiterhin Investitionsförderungen und Leistungsabgeltungen für die Weide- und Kulturpflege. Nicht zu vergessen sind Bedeutung und Partnerschaft der Alpen für Jagd, Forstwirtschaft, Tourismus und Naturschutz.

Partnerschaftliches Miteinander

Die Flächen werden weniger, immer mehr Menschen nutzen sie. Da braucht es Rücksicht auf diejenigen, die die Alpen bewirtschaften. „Es braucht ein partnerschaftliches Miteinander“, erinnerte LK-Präsident Josef Moosbrugger an die zehn ausgearbeiteten Spielregeln, die beispielsweise auch Unfälle mit Weidevieh verhindern können. „Oft wissen Wanderer, Spaziergänger oder Biker gar nicht, wie sie sich im Umgang mit den Tieren verhalten sollen. Es geht am Ende um die Eigenverantwortung der Alpbesuchenden und das gute Miteinander von Landwirtschaft und Tourismus. Im Idealfall profitieren beide davon: Die Gäste von einer vielfältigen, besonderen Kulturlandschaft und die Alpbewirtschafteter von Gästen, die ihnen wie auch ihren Tieren mit Respekt begegnen und die Produkte der Alpwirtschaft schätzen. Nur wenn auch in Zukunft die Alpen bewirtschaftet und Tiere aufgetrieben werden, bleibt unsere einzigartige Kulturland-

schaft weiterhin erhalten und frei zugänglich“, erläuterte Moosbrugger.

Die zehn Verhaltensregeln sowie Informationsmaterial für Urlaubsgäste und Hinweisschilder zur Anbringung an Wegen sind im Internet unter der Website www.sichere-alpenen.at abrufbar.

Die Online-Tourenkarten des Alpenvereins informieren ab diesem Sommer über Standorte mit Weidevieh bzw. Mutterkuhhaltung. Vor allem für Hundebesitzer eine Hilfestellung. Wenn Hund und Weidetiere nicht harmonisieren, kann die Route beispielsweise umgeplant werden.

Tourismus in den Vorarlberger Alpen

Im Rekordsommer 2019 brachten rund 1,3 Millionen Menschen ihren Urlaub in Vorarlberg, über 70 Prozent davon waren Österreicher/-innen und Deutsche. Vergangenen Sommer waren es rund 670.000.

Eine im Jahr 2020 von T-Mona (Tourismus Monitor Austria) durchgeführte Befragung von 1.100 Urlaubsgästen in Vorarlberg hat ergeben, dass die Berge (70 Prozent), das Angebot an Wanderwegen (54 Prozent) und die reizvollen Natur- und Landschaftserlebnisse (45 Prozent) als die drei wichtigsten Gründe für den Vorarlberg-Urlaub angegeben wurden. Dieses Landschaftsbild ist von der Alpwirtschaft geprägt. 50 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche Vorarlbergs sind Alpen und Bergmähder. Sechzig Prozent der Vorarlberger Alpen sind touristisch genutzt.

Immer mehr Gäste interessieren sich fürs Wandern, Radfahren und E-Biken. Vorarlberg kann mit rund 6.200 Kilometern Wanderwegen, 800 Kilometern Winterwanderwegen und etwa 1.300 Kilometern Mountainbike-Routen ein gut entwickeltes Angebot ausweisen.

Versicherungsschutz wird erweitert

Von Seiten des Landes ist inzwischen ein Versicherungsschutz für Viehhalter auf den Alpen initiiert worden. „Mit der Landwirtschaftsstrategie werden Erhalt und die Weiterentwicklung der Alpwirtschaft mit jährlich knapp sechs Millionen Euro, davon ca. 3,5 Millionen aus Landesmitteln unterstützt. Mit der neuen Tierhalterhaftpflichtversicherung bietet das Land Vorarlberg den Tierhaltern auf den heimischen Alpen für ihr Vieh einen entsprechenden Versicherungsschutz gegenüber dritten Personen. Der Versicherungsschutz deckt insbesondere das Haftpflichtrisiko der Tierhalter für die rund 40.000 Weidetiere auf den Vorarlberger Alpen. Er kommt zum Tragen, wenn die Leistungen aus anderen Versicherungen ausgeschöpft sind“, erläutert Landesrat Christian Gantner das Modell.

Mit der Öffnung von Mountainbike-Routen hat das Land vor einigen Jahren auch eine spezielle Versicherung als Schutzschirm für Eigentümer, Bewirtschafteter und Wegehalter abgeschlossen. Um das bewährte Paket auf einen zeitgemäßen Stand zu bringen, erfolgte in den vergangenen Monaten eine Überarbeitung.

Pünktlich zum Start der Alpseason wurde ein neues und er-

weitertes „Ländle Haftpflichtpaket“ geschnürt. Stark verbessert ist der Versicherungsschutz für Mountainbikerouten, Wander- bzw. Spazierwege (weiß-gelb markiert), Bergwanderwege (weiß-rot-weiß markiert) und die Tierhalterhaftpflicht. Wanderwege sind neu in die Versicherung aufgenommen worden, ebenso geräumte und präparierte Winterwanderwege. Der versicherte Personenkreis wurde erweitert. Dazu kommen weitere Verbesserungen im Deckungsumfang.

Schutzschirm für Grundeigentümer

Grundsätzlich gilt der Versicherungsschutz des „Ländle Haftpflichtpaktes“ subsidiär, das heißt dann, wenn andere Haftpflichtversicherungen ausgeschöpft sind. Damit ist der Schutzschirm für die Grundeigentümer, für die Bewirtschafteter und Tierhalter im ländlichen Raum noch einmal deutlich verbessert worden. Die Eigentümer, Bewirtschafteter und Wegehalter werden also nicht im Regen stehen gelassen, wenn sie aus dem Betrieb von Wander- oder Winterwanderwegen, bzw. von Mountainbike-Routen mit Schadenersatzforderungen konfrontiert werden.



Wandern, Radfahren und E-Biken in den Alpen gewinnen an Attraktivität. Das Land hat den Versicherungsschutz inzwischen erweitert. Ebenso wichtig ist Sensibilisierung für die Anliegen der Bewirtschafteter. © LK Vbg.